

Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)

Pressegespräch zu den Ergebnissen der Panelstudie

Dr. Heinz Herrmann und Dr. Ulf von Kalckreuth
Deutsche Bundesbank

Der Vortrag stellt die persönliche Auffassung der Referenten dar und gibt nicht notwendigerweise die Position der Bundesbank oder ihrer Beschäftigten wieder.

PHF – eine Studie zu Haushaltsfinanzen

Das PHF...

... ist ein integraler Teil des HFCS, dem Netzwerk von Surveys zu Haushaltsfinanzen im Eurosystem



... ist eine faszinierende selbständige Studie über die Strukturen in Deutschland

HFCN Surveys

- **Das Household Finance and Consumption Network (HFCN)** des Eurosystems: soll harmonisierte Befragungsdaten zu Finanzen privater Haushalte liefern
- Verpflichtender harmonisierter „**Core**“ + freiwillige harmonisierte **Peripherie** + freiwillige, nicht harmonisierte **nationale Komponenten**
- Schwerpunkt auf **Vermögen** (einschließlich Wohneigentum mit Grundstücken, und Betriebsvermögen), **Verschuldung, Anlageverhalten, Altersvorsorge, Erbschaften**
- Daten zu **Einkommen, Arbeit und Beruf, Konsumverhalten, Einstellungen und Erwartungen** als wichtige Kovariate



HFCN Surveys

- HFC-Netzwerk **2006** auf Initiative der EZB gegründet. Feldphase erste Welle in den meisten Ländern 2010, in Spanien 2008.
- Im Netzwerk sind gut eingeführte Befragungen (IT, ES) und Neulinge (auch DE).
- Auswertungen für einige Befragungen im wesentlichen abgeschlossen (zum Beispiel IT 2010, ES 2008), in anderen Ländern noch im Gange (unter anderem DE 2010/2011).
- Folge von Veröffentlichungen mit unterschiedlichem Schwerpunkt geplant.
- Zeitpunkt für Publikation der EZB zu Gesamtergebnissen offen: Abstimmungsarbeiten laufen noch.

Der Kern: Eine Haushaltsbilanz

Vermögensbilanz eines Haushalts – Schematische Übersicht

Aktiva	Passiva
Sachvermögen: <ul style="list-style-type: none">– selbstgenutztes Haus- und Wohnungseigentum– anderer Haus- und Grundbesitz– eingerichteter Gewerbebetrieb (Nettowert)– Fahrzeuge, Sammlungen, Schmuck, usw.	Verbindlichkeiten: <ul style="list-style-type: none">– Hypotheken– Konsumentenkredite (einschl. Kreditkartenschulden, Kontokorrentkredite, unbezahlte Rechnungen, BaföG-Schulden)– Kredite für Geschäftstätigkeit
Finanzvermögen: <ul style="list-style-type: none">– Spar- und Girokonten, Bausparguthaben– Fondsanteile, Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate und Zertifikate– Guthaben aus privaten Renten- und Lebensversicherungen– Beteiligungen– verwaltetes Vermögen	Nettovermögen
Bilanzsumme	Bilanzsumme

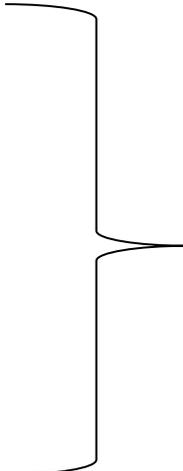
Deutsche Bundesbank

6PR0001.Chart

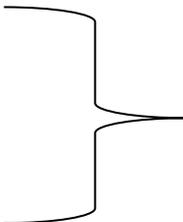


Das Fragenprogramm

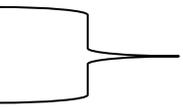
1. **Soziodemographika**
2. **Konsumverhalten**
3. Immobilien und ihre Finanzierung
4. Sonstige Verbindlichkeiten / Kreditbeschränkungen
5. **Einstellungen und Erwartungen**
6. Beteiligungen, liquide Mittel und Finanzanlagen
7. **Erbschaften und Schenkungen**
8. **Erwerbstätigkeit**
9. **Altersvorsorge und Renten**
10. **Einkommen**
11. **Ersparnis und Sparverhalten**



Fragen werden von einem „Kompetenzträger“ für den Haushalt als ganzen beantwortet



Fragen gehen an jedes einzelne Haushaltsmitglied über 15 Jahre



Fragen an Haushaltsmitglieder oder Kompetenzträger

Ziele der Erhebung

- PHF erlaubt eine Vielzahl von Analysen, die für **Zentralbanken** wichtig sind.
- Außerdem Datenschatz für die **Forschung**: Daten sind vom kommenden Montag an für wissenschaftliche Forschung kostenfrei verfügbar.
- Wichtige Gebiete:
 - Vermögenshöhe / Vermögensverteilung
 - Detaillierte Informationen zur Vermögenszusammensetzung
 - Verschuldung der Haushalte
 - Sparen und Sparentscheidung (spezieller inhaltlicher Schwerpunkt des PHF)
 - Heterogenität von Haushalten!

Dieselben Haushalte werden wiederholt befragt (PHF ist Panelstudie). PHF entfaltet volles Potential, wenn Entwicklungen über die Zeit vorliegen.



Die erste Erhebung 2010/2011

- **Repräsentative Stichprobe privater Haushalte**
- Schichtung nach Region, Ortsgröße und antizipiertem Vermögen
- **Vermögende Haushalte** in Stichprobe **überproportional** vertreten – disproportionale Ziehung in Gewichtung berücksichtigt
- Feldphase: **September 2010 bis Juni 2011** – Referenzzeitpunkt kann mit Ende 2010 approximiert werden.
- Persönliche Interviews (CAPI) mit **3.565 Haushalten** und 6.661 Personen ab 16 Jahren
- Nächste Befragung (**Panelwelle**) für **Frühjahr 2014** geplant

Schlüsselergebnisse zur Vermögensverteilung

Datenstand: 2/2013

Schlüsselergebnisse zur Vermögensverteilung

Durchschnittliches Vermögen der privaten Haushalte = hochgerechnete Summe aller Vermögenswerte, dividiert durch Anzahl Haushalte:

- Mittleres Bruttovermögen: **222.200 €**
- Mittleres Nettovermögen (abzüglich Verschuldung): **195.200 €**

Medianwerte des Vermögens bilden Situation des „typischen“ Haushalts ab. Haushalte nach Vermögen sortiert. Bestimmung des Haushalts „in der Mitte“ (ebenso viele reichere wie ärmere Haushalte):

- Median Bruttovermögen: **67.900 €**
- Median Nettovermögen: **51.400 €**

Schlüsselergebnisse zur Vermögensverteilung

- Mediane deutlich **unter den entsprechenden Durchschnitten**.
- Rund 73 % der Haushalte haben „unterdurchschnittliches“ Nettovermögen.
- Verteilung rechtsschief: Rechts des Medians ist der größere Teil der Vermögensmasse konzentriert – Durchschnitt wird von den Vermögenswerten einer relativ kleinen Zahl reicher Haushalte nach oben gezogen.



Gini-Index von Einkommen und Vermögen

0 % bei vollkommen gleicher Verteilung, 100 % bei maximal ungleicher Verteilung. Vermögen **ungleicher verteilt als Einkommen**.

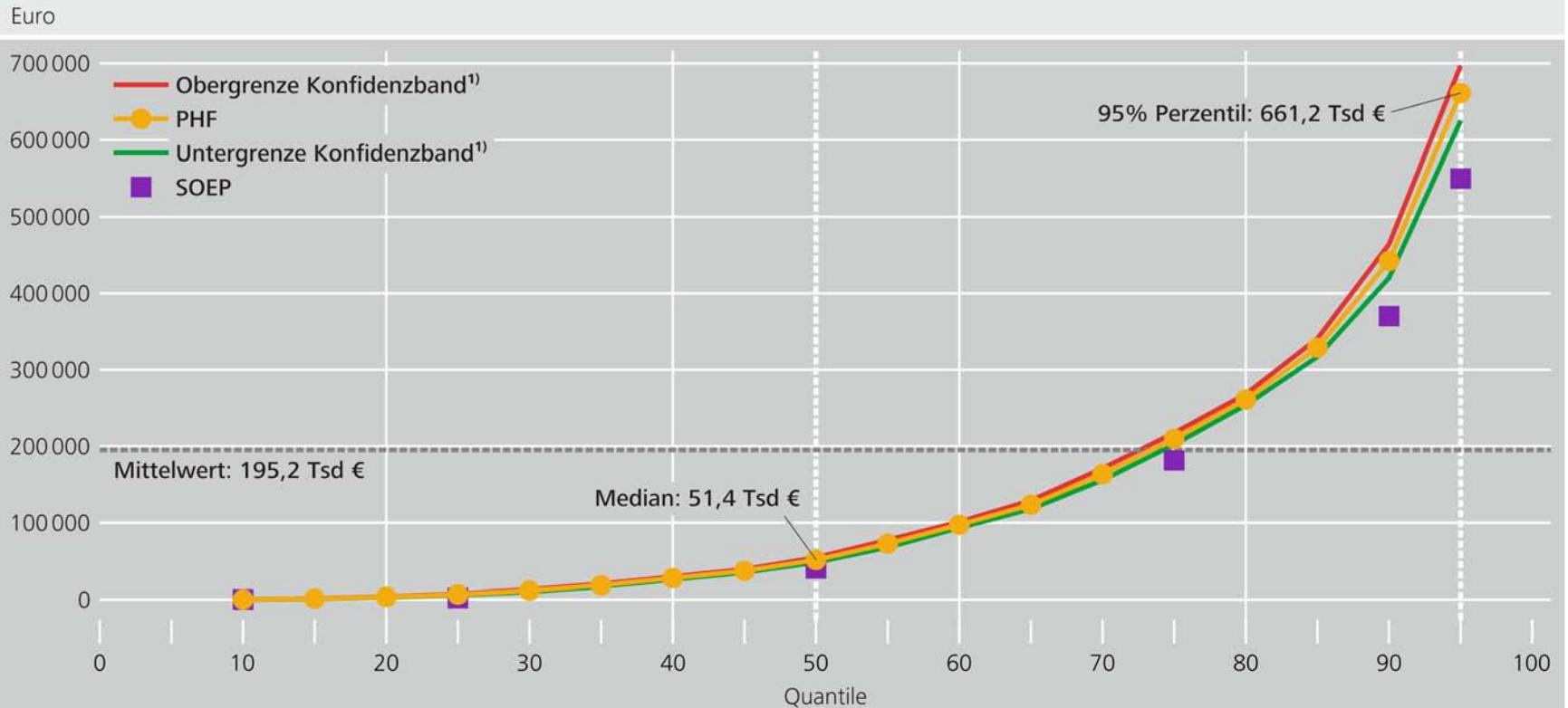
	Bruttoeinkünfte HH	Bruttovermögen HH	Nettovermögen HH
Gini-Index	42,8 %	71,3 %	75,8 %

Konzentration Einkommen und Vermögen

Anteile der...	... an den Bruttoeinkünften aller HH	... am Bruttovermögen aller HH	... am Nettovermögen aller HH
... reichsten 10% unter den Haushalten (hinsichtlich Vermögen bzw. Eink.)	31,2 %	55,7 %	59,2 %

Verteilung Nettovermögen: PHF und SOEP

Verteilung Nettovermögen: PHF und SOEP



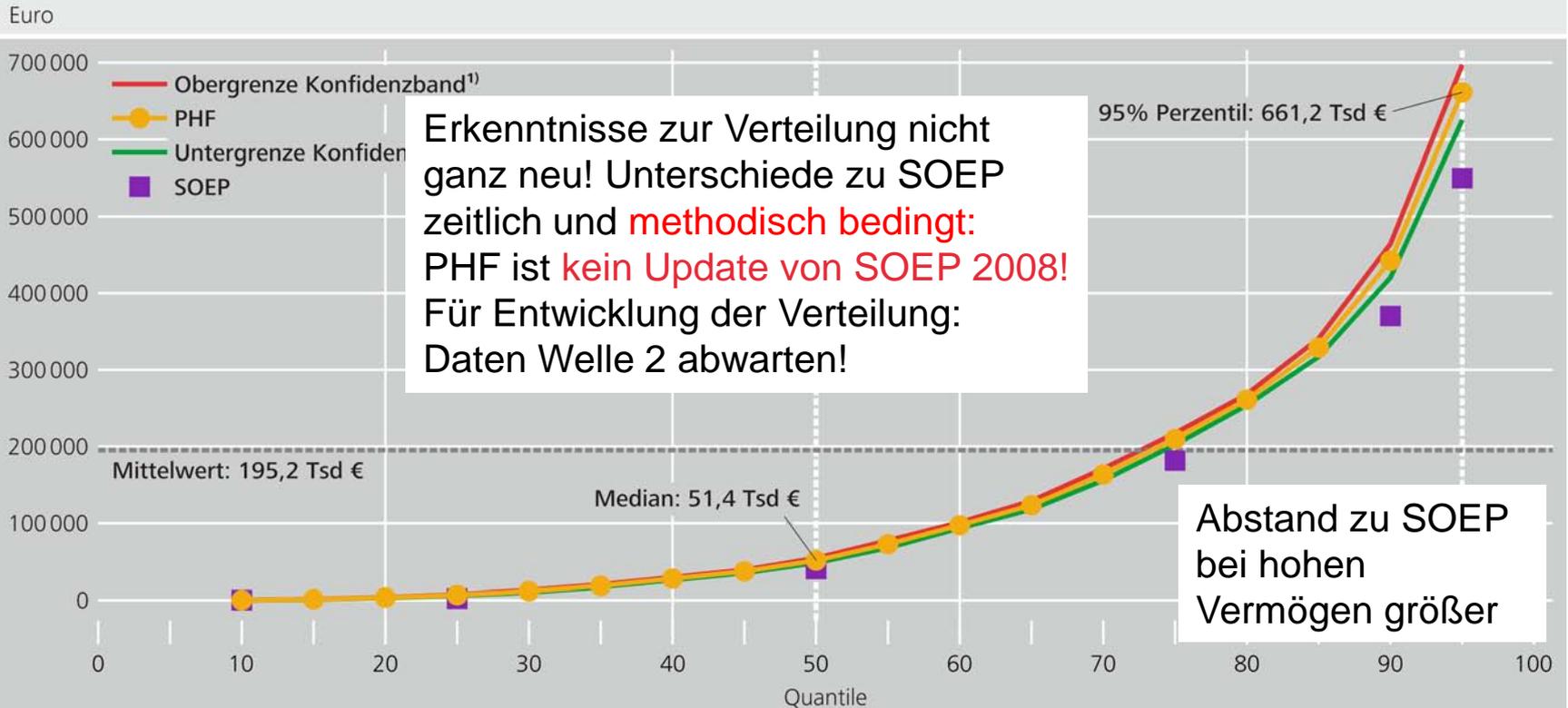
Quelle: PHF 2010/2011 - Datenstand 2/2013; SOEPv28, Welle 2007. ¹⁾ Plus/minus eine Standardabweichung.

Deutsche Bundesbank

6PR0007.Chart

Verteilung Nettovermögen: PHF und SOEP

Verteilung Nettovermögen: PHF und SOEP



Quelle: PHF 2010/2011 - Datenstand 2/2013; SOEPv28, Welle 2007. ¹ Plus/minus eine Standardabweichung.
 Deutsche Bundesbank

6PR0007.Chart

Verteilung Nettovermögen in Deutschland nach Gruppen von Haushalten

Aggregate	Mittel	p10	p20	p30	p40	p50	p60	p70	p80	p90
Gesamt	195170	60	3490	11580	27780	51360	97240	163460	261080	442320
West	230240	170	4910	16380	37680	78910	127110	204480	306800	497300
Ost	67480	-250	1090	4370	11020	21440	32740	46140	84890	203930
Hauseig. o. Hyp.	457820	73020	114130	164720	206760	255620	318520	379600	516240	737630
Hauseig. mit Hyp	270130	30720	53690	84700	115000	160200	211530	271240	349440	522420
Mieter	47750	-440	340	2490	5380	10290	18380	30330	49550	99130

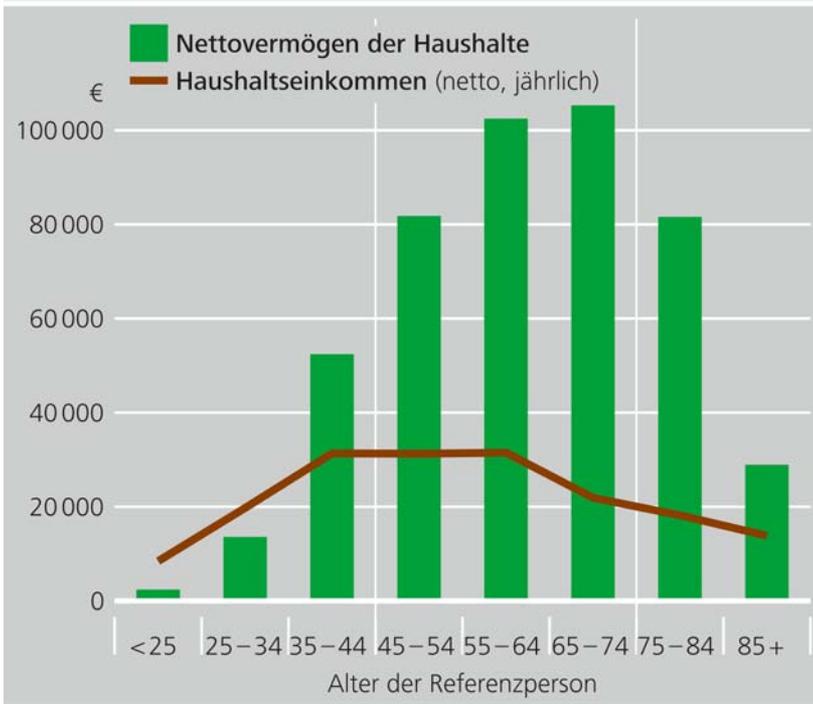
Vermögensverteilung stark bedingt durch

- Region
 - Hauseigentümerstatus
 - Lebensalter
 - Haushaltseinkommen
 - Berufliche und schulische Bildung
 - Arbeitsmarktstatus
- } siehe Tabellenteil

Nettovermögen und Nettoeinkommen der Haushalte – Mediane nach dem Alter der Referenzperson

Nettovermögen und Nettoeinkommen der Haushalte

Mediane nach dem Alter der Referenzperson



Quelle: PHF 2010/2011 - Datenstand 2/2013.

Deutsche Bundesbank

6PR0008.Chart

- Nettovermögen variiert stark mit dem Lebensalter – Spitze in den Jahren vor und nach Übergang in den Ruhestand.
- Vermögensdynamik:
 - **Erbschaften und Übertragungen:** 27 % der Haushalte in Deutschland haben substantielle Vermögenstransfers.
 - **Sparleistungen** aus dem verfügbaren Einkommen
 - **Kohorteneffekte, Übertragungen, Vermögensabbau**
 - Mit dem Alter ändert sich auch die **Haushaltsstruktur** : Ehe, Kinder...

Die großen Länder der Eurozone und Österreich auf einen Blick

	Deutschland	Frankreich	Spanien	Italien	Österreich
Durchschnitt Nettovermögen in €	195.200	229.300	285.800	k.a.	265.000
Median Nettovermögen in €	51.400	113.500	178.300	163.900	76.400
Anteil Eigentümer Hauptwohnsitz, in %	44,2	57,9	82,7	68,4	47,7

Quellen: PHF 2010/2011; Insee (2012), Les revenus et le patrimoine des ménages – Fiches thématiques – Patrimoine; Banca d'Italia (2012), Supplements to the Statistical Bulletin Sample Surveys Household Income and Wealth in 2010, New Series XX II, No 6; Banco de España (2011), Survey of Household Finances (EFF) 2008: Methods, results and changes since 2005, Economic Bulletin July 2011; Fessler, Mooslechner, Schürz (2012) Eurosystem Household Finance and Consumption Survey 2010 First Results for Austria, Monetary Policy and Economy Q3/12.

HFCS-Befragungen **harmonisiert** und auf Vergleiche angelegt. Harmonisierte Zahlen noch nicht veröffentlicht!

Hier national veröffentlichte Zahlen, können von HFCS-Werten abweichen.

Die großen Länder der Eurozone und Österreich auf einen Blick

	Deutschland	Frankreich	Spanien	Italien	Österreich
Durchschnitt Nettovermögen in €	195.200 West: 230.240 // Ost: 67.500	229.300	285.800	k.a.	265.000
Median Nettovermögen in €	51.400 West: 78.900 // Ost: 21.400	113.500	178.300	163.900	76.400
Anteil Eigentümer Hauptwohnsitz, in %	44,2 West: 47,1 // Ost: 33,7	57,9	82,7	68,4	47,7

- **Durchschnitt** in Deutschland nicht weit unter den anderen großen Ländern
- **Medianvermögen** in Deutschland deutlich geringer
- **Anteil Eigentümer Hauptwohnsitz international sehr niedrig**
- In Deutschland ist **Medianhaushalt Mieter**, in anderen Ländern Eigentümer
- Vermögensstrukturen (**West-)Deutschland und Österreich allgemein sehr ähnlich**

Allgemeines zur Verteilung

- Vermögenskonzept des HFCS enthält die Ansprüche aus gesetzlichen Renten und anderen Sozialversicherungen **nicht**. Bei ärmeren Haushalten stellen die RV-Ansprüche i.d.R. den wichtigsten Vermögensgegenstand dar.
- Vergleich Vermögen isoliert nur von **eingeschränkter Relevanz**. Ältere Menschen am Ende des Erwerbslebens typischerweise größeres Vermögen als jüngere, auch wenn deren Einkommen hoch ist. Von Bedeutung eigentlich Konsummöglichkeiten über die Zeit.
- Unklare Beziehung zwischen Wert einer selbstgenutzten Immobilie und ihrem Nutzen für den Eigentümer.
- Menschen mit überdurchschnittlichen Vermögen können vergleichsweise niedriges Einkommen haben. Freiberufler gezwungen, zur Alterssicherung ein privates Vermögen aufzubauen, auch wenn sie nicht viel verdienen.
- Wohlstand privater Haushalte auch von anderen Sektoren geprägt: zum Beispiel Verschuldung und Vermögen des Staats.



Zum niedrigen Medianvermögen

- Das Medianvermögen in Deutschland ist (immer noch) durch die **Wiedervereinigung** gedrückt.
- Für viele decken die **Sozialversicherungen und die vom Staat bereitgestellten öffentlichen Güter** die meisten der Lebensrisiken und Grundbedürfnisse zumindest prinzipiell ab: Arbeitslosigkeit, Alter, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, und die Bildung auf Schulen und Universitäten. Wichtige klassische **Sparmotive entfallen damit weitgehend**.
- Das vergleichsweise leistungsfähige System sozialer Sicherung wird mit vergleichsweise hohen Steuern, Abgaben und Beiträgen finanziert. Auf Haushaltsebene wirkt das System wie **Zwangssparen**.



Zum niedrigen Medianvermögen

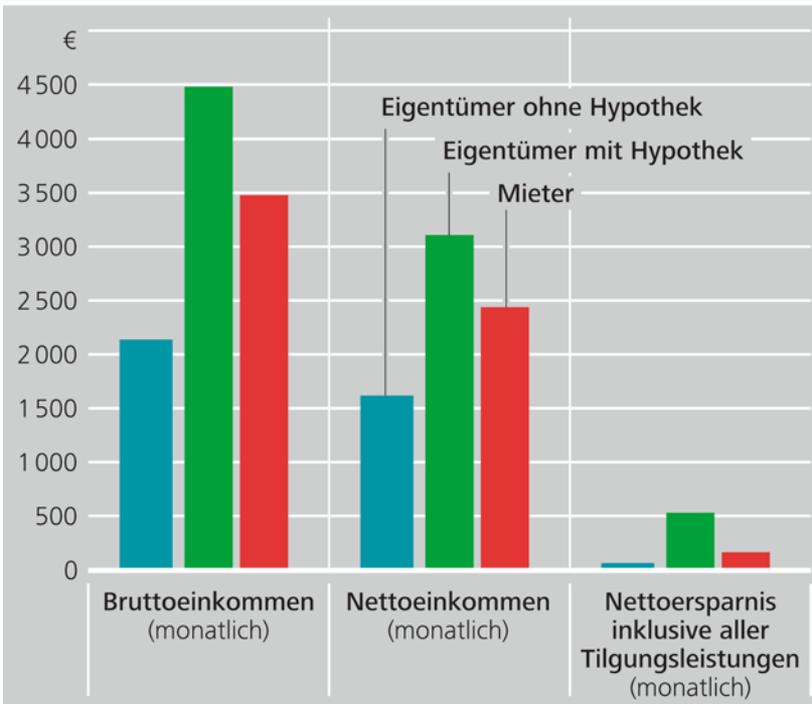
- Enger Zusammenhang **Vermögen** und **Ersparnis** mit **Eigentum am Hauptwohnsitz**.
- **Tilgungsleistungen wichtiger Motor für Vermögensaufbau.**
Mieterhaushalte sparen nur wenig. Auch bei gegebenem Vermögen ist **Neigung zum Erwerb von Immobilieneigentum in Deutschland gering.**
- Breiter und differenzierter Markt für Mietwohnungen in Deutschland.
Fortwirkendes Resultat der Wohnungsbaupolitik im Gefolge des zweiten Weltkriegs.
- In Deutschland findet der Wohnungserwerb sehr spät im Leben statt.
Wohnen zur Miete erhält die Mobilität und belastet junge Haushalte nicht mit hohem Risiko.



Zum niedrigen Medianvermögen

Einkommen und Sparen von Haushalten in der Nähe des Vermögensmedians

Durchschnitt im mittleren Quintil der Vermögensverteilung



Quelle: PHF 2010/2011 - Datenstand 2/2013.
Deutsche Bundesbank

6PR0009.Chart

Mittleres Quintil: Zentrum der Vermögensverteilung

- Eigentümer mit Hypotheken sparen viel.
- Mieter und schuldenfreie Eigentümer sparen wenig.
- Letztere sind überwiegend Rentnerhaushalte.
- Einkommen ohne Nutzung selbstgenutzten Wohnraums!

Vermögensstruktur, Sparen und Verschuldung

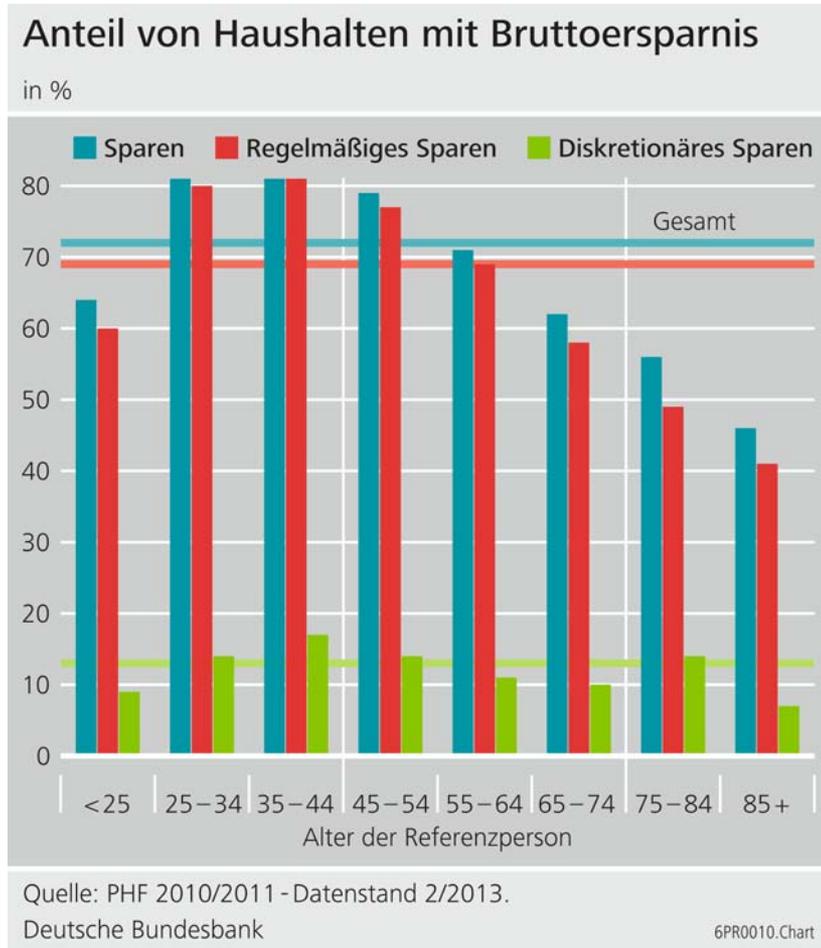
Datenstand: 2/2013

Besitz von Vermögensgegenständen – Haushalte mit jungen und älteren Haupteinkommensbeziehern

	Alle Haushalte	Haushalte mit jungen HEKBZ (<55)	Haushalte mit älteren HEKBZ (>=55)
Selbstgenutztes Wohneigentum	44 %	35 %	56 %
Andere Immobilien	18 %	15 %	21 %
Betriebsvermögen	10 %	11 %	9 %
Sicht-/Sparguthaben	99 %	99 %	99 %
darunter: Sparkonten	78 %	77 %	80 %
darunter: Bausparverträge	36 %	41 %	29 %
Fondsvermögen	22 %	27 %	16 %
Schuldverschreibungen	5 %	4 %	7 %
Aktien	11 %	10 %	11 %
Forderungen an andere Haushalte	14 %	16 %	10 %
Sonstiges Finanzvermögen (z.B. Gold, Derivate, Genossenschaftsanteile)	11 %	9 %	13 %
darunter: Zertifikate	2 %	2 %	2 %
Private RV oder private LV	47 %	61 %	27 %
darunter: Riester-/Rürupprodukte	23 %	37 %	7 %
darunter: kapitalb. LV (ohne Riester/Rürup)	35 %	43 %	24 %

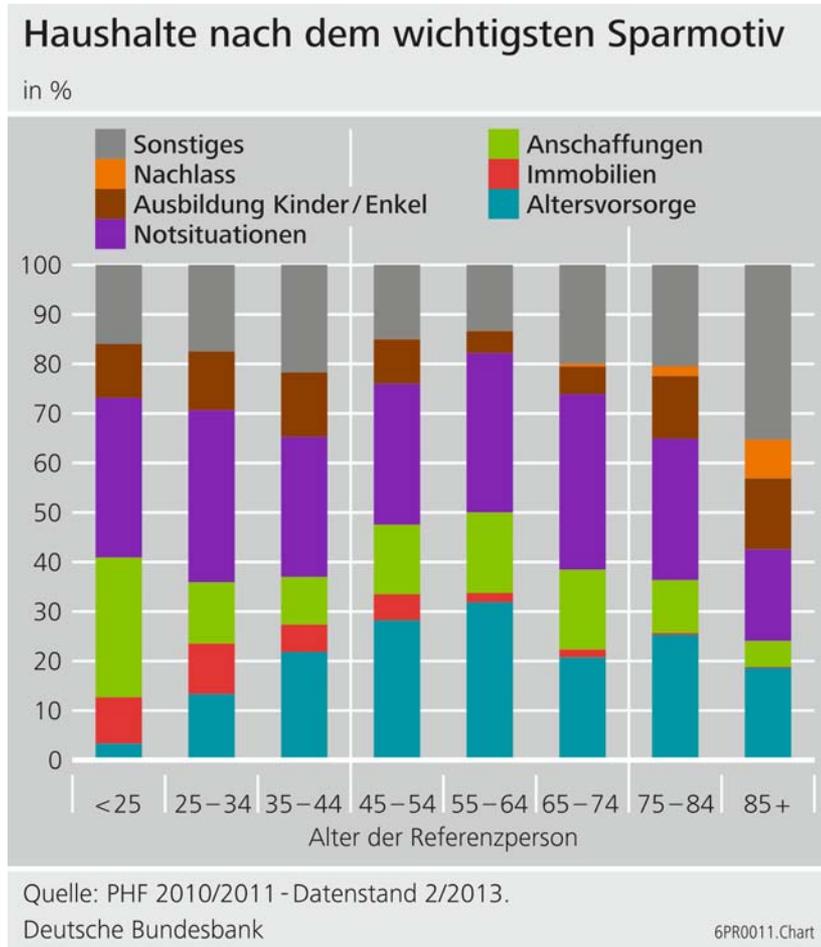
Quelle: PHF 2010/2011 – Datenstand 2/2013

Sparen über den „Lebenszyklus“: Beteiligung am Sparen



- Über **70%** aller deutschen Haushalte **sparen, die meisten regelmäßig.**
- **Diskretionäres Sparen seltener.**
- Haushalte mit Haupteinkommensbezieher zwischen **25 und 54 Jahren sparen am häufigsten.**

Sparen über den „Lebenszyklus“: Sparmotive nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers

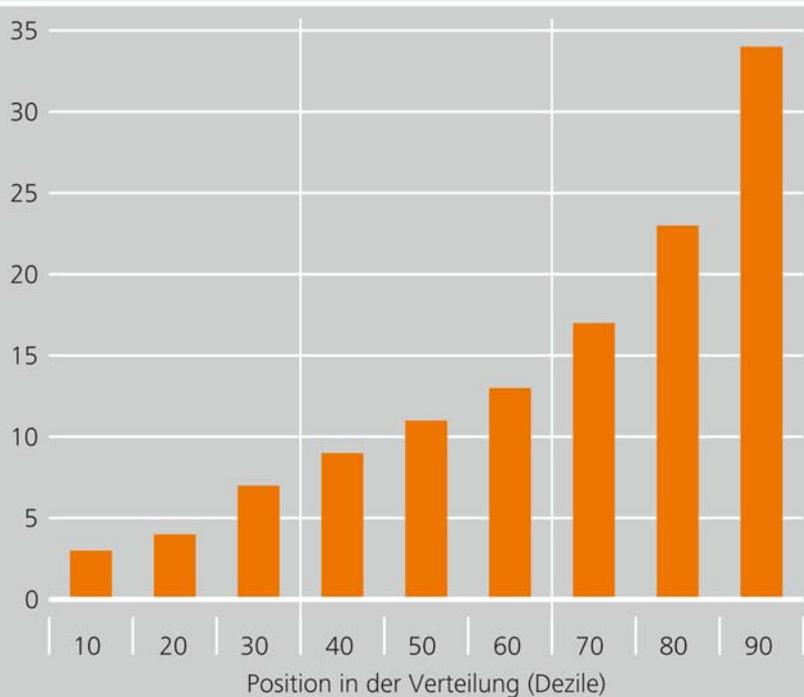


- **Junge Haushalte** sparen für **größere Anschaffungen** und aus **Vorsichtsgründen**.
- In den Haupteinkommensjahren sparen Haushalte für den **Hauskauf**, für die **Unterstützung der Kinder** und aus **Vorsichtsgründen**, die Bedeutung der **Altersvorsorge** nimmt zu.
- Gegen Ende des Berufslebens wird die Ersparnis von **Altersvorsorge** und dem **Vorsichtsmotiv** getrieben.
- Im **hohen Alter** sind **Notsituationen** und immer noch die **Altersvorsorge** wichtige Motive.
- **Fazit:** Sparen über alle Altersstufen von **Altersvorsorge** und **Vorsichtsmotiv** getrieben.

Verschuldung – Verteilung des Schuldendienstes als Anteil am Bruttoeinkommen

Verteilung des Schuldendienstes als Anteil am Bruttoeinkommen

Dezilgrenze Schuldendienst als Anteil am Bruttoeinkommen, in %



Quelle: PHF 2010/2011 - Datenstand 2/2013

Deutsche Bundesbank

6PR0012.Chart

- **47 %** der Haushalte haben **Schulden**.
- **21 %** der Haushalte haben mindestens einen **Hypothekarkredit**.
- **35 %** der Haushalte haben mindestens einen **unbesicherten Kredit** (unter anderem Konsumentenkredite, Bafög, revolvingende Kreditkartenschulden).
- Für **rund 80 %** der Schuldner liegt der Anteil des Schuldendienstes am Bruttoeinkommen **unter 23,1%**.
- Für **rund 80 %** ist **Zinslast unter 10,5 %** des Bruttoeinkommens.
- **7,4 %** der Haushalte haben ein **negatives Nettovermögen**.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Internet: www.bundesbank.de/phf